

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

Bettler, die ihr Vermögen zählen können; aber meine Zärtlichkeit ist zu einem solchen Uebermaaß gewachsen, daß ich nicht die Hälfte meines Reichthums anzugeben vermag.

Lorenzo. Kommt, kommt mit mir; wir wollen es kurz machen. Denn, erlaubt mir, ihr sollt nicht eher allein beisammen bleiben, bis die heilige Kirche aus beyden Einen Leib gemacht hat.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße.

Merkutio, Benvolio, und Bediente.

Benvolio. Ich bitte dich, lieber Merkutio, laß uns gehn. Der Tag ist heiß; *) die Kapulets schwärmen auf der Gasse herum; und begegnen wir ihnen, so giebt es gewiß Handel. Denn ißt, in diesen heißen Tagen, ist das tolle Blut aufrührisch.

Merkutio. Du kommst mir gerade so vor, wie einer von den tapfern Männern, die, wenn sie in ein Wirthshaus kommen, den Degen auf den Tisch schmeißen, und sagen: „Gott gebe, daß ich dich

*) Man hat angemerkt, daß in Italien fast alle Ermordungen während der Hitze im Sommer begangen werden. Johnson.

„nicht nöthig habe!“ Aber sobald ihnen das zweite Glas in den Kopf gestiegen ist, ziehn sie ihn gegen den Kellerjungen, wo sie ihn freylich nicht nöthig hätten.

Benvolio. Und wie? solch ein Kerl bin ich.

Merkutio. Geh, geh; wenn du in Harnisch gebracht wirst, bist du ein so hiziger Eisenfresser, wie irgend einer in ganz Italien; und bist eben so leicht aufgebracht, um hizig zu werden, als du hizig bist, um aufgebracht zu werden.

Benvolio. Warum denn das?

Merkutio. Wahrhaftig, gäb' es nur zwei solche Kerle, wie du; so wäre bald kein Mensch mehr da; denn Einer würde den andern umbringen. Du! — ha! du fängst ja Handel mit einem an, der ein Haar mehr, oder ein Haar weniger in seinem Bart hat, als du hast. Du würdest mit einem anbinden, der Nüsse aufknackte, aus keinem andern Grunde, als weil du nußbraune Augen hast. Welch andres Auge würde dergleichen Zänkereyen auskundschaften? Dein Kopf ist so voller Zänkereyen, als ein Ey voll Dotter ist; und doch ist dein Kopf des Zankens halber schon so weich geschlagen worden, wie ein gesottnes Ey. Du hast mit Jemand gezankt, der auf der Strasse hustete, weil er deinen Hund damit aufweckte, der schlafend in der Sonne lag. Fiengst du nicht mit einem Schneider darüber Handel an, weil er sein neues Wams vor Ostern trug? und mit einem andern, weil er seine neuen Schuhe mit als

ten Bändern zugebunden hatte? Und doch willst du mich hier hofmeistern, und vor Handeln warnen?

Benvolio. Wenn ich so leicht Handel suchte, wie du, so würde mir Niemand fünf Viertelstunden für mein Leben gut sagen.

Merkutio. Warum nicht gar?

Tybalt und andre.

Benvolio. Bey meinem Kopf, da kommen die Kapulets.

Merkutio. Bey meiner Ferse! ich frage nichts darnach.

Tybalt. Haltet euch dicht an mir; ich will mit ihnen reden — Guten Tag, ihr Herren, Ein Wort mit einem von Euch.

Merkutio. Warum nur Ein Wort mit Einem von uns? — Verbinden Sie's doch mit noch etwas, mein Herr; machen Sie ein Wort und einen Schlag daraus.

Tybalt. Sie werden mich dazu geschickt genug finden, mein Herr, so bald Sie mir dazu Gelegenheit geben.

Merkutio. Könnten Sie nicht auch Gelegenheit nehmen, ohne daß man sie gäbe? —

Tybalt. Merkutio, du ziehst immer mit Romeo herum —

Merkutio. Wir ziehn herum? — Was? machst du uns zu Bierfählern? So erwarte nichts, als verstimimte Musen — Hier ist mein Fiddelbogen; hier
(Zwölfter Band.)

F

ist was, wornach du tanzen sollst — Element! — Herumziehen?

Benvolio. Wir sind hier mitten unter den Leuten. Entweder geht an irgend einen abgelegnen Ort, oder macht euren Zwist mit kaltem Blute aus; oder geht davon; hier sind alle Augen auf uns gerichtet.

Merkutio. Die Leute haben ihre Augen deswegen, um damit zu sehen; laß sie gaffen; ich werde keinem zu Gefallen von der Stelle gehn; das werd' ich nicht.

(Romeo kömmt.)

Tybalt. Nun, gehn Sie immer in Frieden Ihrer Wege, Herr; hier kömmt mein Mann.

Merkutio. Aber ich will mich hängen lassen, Herr, wenn er Ihre Librey trägt. *) Gehn Sie nur erst zu Felde; er wird Ihr Begleiter seyn; in diesem Verstande können Ihre Gnaden ihn wohl Ihren Mann nennen.

Tybalt. Romeo, der Haß, den ich gegen dich hege, gönnt dir keinen bessern Gruß, als diesen; du bist ein nichtswürdiger Kerl.

Romeo. Tybalt, die Ursache, die ich habe, dein Freund zu seyn, entschuldigt sehr die mit solch einem Grusse verbundene Feindseligkeit — Nichtswürdig bin ich nicht; also lebe wohl; ich sehe, du kennst mich nicht.

*) In Beziehung auf die doppelte Bedeutung des Englischen Worts *man*, welches Mann und Bedienter heißen kann.

Tybalt. Bursche, so kömmt du mir für die Beleidigungen nicht weg, die du mir erwiesen hast. Kehre um, und zieh!

Romeo. Ich schwöre, daß ich dich nie beleidigt habe; ich liebe dich vielmehr stärker, als du dir einbilden kannst, so lange du die Ursache meiner Liebe noch nicht kennst. Drum, guter Kapulet, dessen Name mir so theuer ist, als mein eigener, gieb dich zufrieden.

Merkutio. Was ist das für eine ruhige, entehrende, niederträchtige Gelassenheit? *Ala Stoccata* *) trägt den Sieg davon. Tybalt, du Razenfänger, wagst du einen Gang mit mir?

Tybalt. Was willst du denn von mir haben?

Merkutio. Guter König der Razen, nichts, als Eins von deinen neun Leben, um mich damit ein wenig lustig zu machen, und, je nachdem du mir künftig begegnen wirst, dir auch die acht übrigen auszuklopfen. Willst du bald deinen Degen bey den Ohren aus seiner Scheide ziehen! Nach geschwind, damit ich dir nicht mit meinem Degen um die Ohren fuchtle, ehe deiner heraus ist.

Tybalt. (indem er zieht) Ich bin zu deinen Diensten.

Romeo. Lieber Merkutio, stecke den Degen ein.

Merkutio. Lustig, Herr, einen kleinen Gang!

(Sie fechten.)

Romeo. Zieh, Benvolio — Hilf mir ihnen den

*) *Stoccata* ist das Italiänische Wort für einen Stoß mit dem Rapier.

Degen aus der Hand schlagen — Ihr Herren, schämt euch doch, und beschimpft euch nicht so — Tybalt! — Merkutio! — Der Fürst hat ausdrücklich dergleichen Ausfall in den Strassen von Verona verboten — Halt, Tybalt — armer Merkutio!

(Tybalt geht ab.)

Merkutio. Ich bin verwundet — Verderben über beyde Häuser! — Ich habe mein Theil — Ist er weg, und hat nichts?

Romeo. Wie? bist du verwundet?

Merkutio. Ja, ja, eine Schramme, eine Schramme! — Mein Treu, es ist genug — Wo ist mein Bedienter! — Geh, Schurke, hohl einen Feldscherer.

Romeo. Gutes Muths, Freund — Die Wunde wird nichts zu bedeuten haben.

Merkutio. Nein, freylich, sie ist nicht so tief, als ein Ziehbrunnen, noch so weit, als eine Kirchenthür; aber sie ist eben recht, so viel ich brauche. Fragt morgen nach mir, so findet ihr mich im Grabe. *) Für diese Welt bin ich gepfeffert; das könnt ihr mir glauben. Verderben über eure beyden Häuser! — Was? ein Hund, eine Katze, eine Maus, eine Ratze, muß einen Mann, wie ich, zu Tode fragen? Ein Prahlhans, ein Schurke, ein Bösewicht, der nach dem Rechenbuch sieht! Was Leu-

*) A grave man kann auch ein ehrenfester, ernsthafter Mann heißen; und diesen Doppelsinn hatte Merkutio's Humor wohl zur Absicht.

fel kamst du auch zwischen uns? Ich wurde unter deinem Arm gestossen.

Romeo. Ich that es aus der besten Absicht.

Merkutio. Hilf mir in irgend ein Haus, Ben-
volio; sonst fall' ich in Ohnmacht — Verderben
über eure beyden Häuser! Sie haben Würmerspeise
aus mir gemacht. Ich hab' es weg; und das tüch-
tig — O! über eure Häuser!

(Merkutio und Benvolio gehn ab.)

Romeo. Dieser Edelmann, des Fürsten naher
Verwandter, und mein bester Freund, hat um mei-
netwillen eine tödtliche Wunde bekommen; meine
Ehre ist durch Tybalt's Schmähungen beschimpft,
Tybalt's, der erst seit einer Stunde mein Verwand-
ter ist! — O! theure Julie! deine Schönheit hat
mich weibisch gemacht, und den Stahl der La-
pferkeit in meinem Herzen erweicht!

(Benvolio kommt wieder.)

Benvolio. O! Romeo! Romeo! der wackre
Merkutio ist todt; sein lebhafter Geist hat sich zu
den Wolken emporgeschwungen, und diese Erde
hier gar zu frühzeitig verschmäh!

Romeo. Das schwarze Geschick dieses Tages
wird mehr folgende Tage treffen; dieser fängt den
Jammer nur an, andre müssen ihn endigen.

(Tybalt kommt wieder.)

Benvolio. Da kommt der wütende Tybalt wie-
der zurück.

Romeo. Er, im Triumph davon gegangen!
und Merkutio erschlagen? — Hinweg, gen Him-

mel, schonende Lindigkeit, und du Wuth mit den Feuer Augen sey ist meine Führerin! — Ist, Tybalt, nimm den nichtswürdigen Kerl wieder zurück, den du mir vorhin gabst; denn Merkutio's Seele schwebt nicht weit über unsern Häuptern, und wartet auf die deine, ihr Gesellschaft zu leisten. Entweder du, oder ich, oder beyde, müssen mit ihm gehn.

Tybalt. Du, jämmerlicher Bursche, der hier ihm immer nachlief, sollst mit ihm davon!

Romeo. Das wollen wir gleich mit dem Degen ausmachen.

(Sie fechten; Tybalt fällt.)

Benvolio. Hinweg, Romeo! flieh! — die Bürger laufen zusammen, und Tybalt ist erschlagen — Steh nicht so betäubt da — Der Prinz wird dein Todesurtheil aussprechen, wenn du ergriffen wirst — Hinweg! — Flieh! — Fort!

Romeo. O! ich bin der rechte Narr des Schicksals! *)

Benvolio. Was verweilst du noch?

(Romeo geht ab. Es kommen Bürger.)

Bürger. Wohin lief der, der den Merkutio getödtet hat? — Tybalt, der Mörder, wohin lief er?

Benvolio. Da liegt Tybalt.

Bürger. Gleich geht mit mir, Herr — Ich befehle dir in des Fürsten Namen; gehorche.

*) d. i. Ich laufe immer dem bösen Schicksal in den Wurf, wie der Narr in der Komödie. Johnson.

Der Prinz, Montague, Kapulet, ihre
Frauen, u. s. f.

Prinz. Wo sind die schändlichen Urheber dieses
Auslaufs?

Benvolio. Edler Prinz, ich kann den ganzen
unglücklichen Verlauf dieses traurigen Zwistes erzäh-
len. Dort liegt er, von dem jungen Romeo getödtet,
der deinen Vetter, den wackern Merkutio tödtete.

Lady Kapulet. Tybalt, mein Neffe! — O!
meines Bruders Kind! — Oh! Prinz! — Oh!
Gemahl! — O! sein Blut ist vergossen, das Blut
meines theuren Neffen! — Prinz, wenn du gerecht
bist, so vergieße Montague's Blut für unser Blut! —
O! Vetter! Vetter!

Prinz. Benvolio, wer fieng diesen blutigen
Zank an?

Benvolio. Tybalt, der hier erschlagen liegt,
den Romeo's Hand erschlug; Romeo's, der ihm
freundlich zuredete, der ihm vorstellte, wie unbedeu-
tend der Zwist sey, und wie sehr er sich Ihre Un-
gnade, mein Fürst, dadurch zuziehen würde. Aber
alles das, was er mit sanfter Stimme, mit ruh-
igem Blick, mit demüthig gebognem Knie sagte,
war doch nicht vermögend, die empörte Galle Ty-
balt's zu besänftigen, der gegen alle Verträglichkeit
taub war, und den durchdringenden Stahl dem küh-
nen Merkutio auf die Brust lehrte, der, eben so
hitzig Spitze gegen Spitze richtete, und, mit krieg-
rischer Wuth, mit der Einen Hand den kalten Tod

auf die Seite schlug, und mit der andern ihn zu Tybalt zurück schickte, dessen Geschicklichkeit ihn wieder zurück prallen ließ. Romeo ruft laut: Haltet, Freunde! Aus einander, Freunde! und schneller, als seine Zunge, schlägt sein behender Arm ihre tödtlichen Klingen nieder, und stürzt sich zwischen sie. Unter seinem Arm durch trift ein unglücklicher Stoß von Tybalt das Leben des wackern Merkutio; Tybalt entsieht; aber kurz hernach kommt er wieder zu Romeo zurück, den seines Freundes Tod zur Rache auffodert, und wie der Blitz sind sie an einander. Denn eh ich ziehen konnte, um sie zu trennen, war der muthige Tybalt getödtet; und so, wie er fiel, nahm Romeo die Flucht. Wenn dieß nicht die Wahrheit ist, so lassen Sie Benvolio sterben.

Lady Kapulet. Er ist ein Verwandter von den Montagues, die Freundschaft macht ihn verdächtig; er sagt nicht die Wahrheit. Es waren ihrer wenigstens zwanzig gegen den einzigen Tybalt; und alle diese zwanzig konnten nur Ein Leben tödten. Ich verlange Gerechtigkeit, die du, mein Prinz, mir schaffen mußt. Romeo tödtete Tybalt; Romeo muß nicht leben bleiben!

Prinz. Romeo tödtete ihn, und er tödtete Merkutio. Von wem soll ich nun das theure Blut meines Verwandten fodern?

Lady Kapulet. Nicht von Romeo, Prinz; er war Merkutio's Freund. Sein Fehler war, daß er das ausmachte, was das Gesetz sonst gethan hätte, daß er dem Tybalt das Leben nahm.